

## Gottesdienst, Liturgie, Gebet, Kirchenmusik

### Ist-Stand und Soll-Ziel

#### Der Ist – Stand

- Im Bistum Aachen sind viele Menschen ehrenamtlich und beruflich sehr engagiert. In vielen Gemeinden werden viele Gottesdienste in verschiedensten Formen vorbereitet und gefeiert. Das wird in den Gemeinden sehr dankbar angenommen.
- Zu starke Fokussierung auf wenige klassische Formen (Eucharistie, Andacht, Wortgottesfeier) → Vielfalt fehlt.
- Komplizierte Gottesdienstordnungen, die ständig wechseln, und fehlende Transparenz führen zur Verunsicherung der Gläubigen: Wo finde ich wann welches Angebot?
- Gottesdienstzeiten sind nicht überall auf Zielgruppen hin ausgerichtet, sondern uniform traditionell binnenkirchlich festgelegt
- Angst der Flächenregionen vor Kahlschlag.
- Hohe Qualität und Vielfalt sind nicht überall haltbar.
- Gottesdienstliche Feiern am Sonntag sind nicht flächendeckend auf wünschenswertem Niveau vorhaltbar.
- Die liturgische Bildung von Gläubigen (Haupt- und Ehrenamtlichen) weist mitunter Zurüstungsbedarf auf. Es gibt kein gemeinsames Erleben von liturgischen Formen verschiedener Berufsgruppen (Pastoral und Kirchenmusik) z. B. in Tagungen -> weder in der Ausbildung, noch berufsbegleitend.
- Es gibt keine diözesane Verständigung über Qualitätskriterien für Gottesdienste und Liturgiefeiern.
- Es gibt keine flächendeckende Feedback-Kultur und Qualitätssicherungsmechanismen.
- Es gibt keine diözesane Verständigung über die Rolle und adäquate Ausgestaltung von Wortgottesfeiern.
- Keine größeren Austauschmöglichkeiten (regional/diözesan) für ehrenamtliche liturgische Dienste.
- Es ist eine große Bandbreite an unterschiedlichen Qualifizierungen zur Beauftragung der liturgischen Dienste vorhanden.
- Die Akzeptanz der übergemeindlichen Orte bzw. Fachstellen zur Unterstützung ist nicht überall gegeben (Gefühl der Bevormundung), an einigen Stellen (regional/diözesan) fehlt Personal.
- Keine systematische ökumenische Kooperation.
- Im Alltag fehlt vielen, die sich mit Liturgie und Gebet beschäftigen, die Zeit zum Gebet und zur Pflege des Gebets.
- Ehrenamtliche Wortgottesleiter und Beauftragte für Begräbnisfeiern benötigen mehr organisatorische und geistliche Begleitung.
- Die Frage der Beauftragung von Laien für die Taufspende wird im Bistum kontrovers diskutiert ebenso die Krankensalbung und die Eheassistenz.
- Kirchenmusiker werden häufig nicht in ihrer pastoral wirksamen Bedeutung wahrgenommen.

- Kirchenmusik ist mit einer Vielzahl an zum Teil auch sich widersprechender Anforderungen konfrontiert, die nur schwer in Gänze von einer Person zu erfüllen sind.
- Vielfalt der Kirchenmusik durch alle Epochen und Stile ist nicht flächendeckend gewährleistet (wo ist was möglich, wo können Schwerpunkt gesetzt werden?)
- Mangel an technischen Voraussetzungen für hohe Qualität von Liturgie (Licht, Verstärkeranlage, räumliche Voraussetzungen ...)
- Das persönliche Gebet ist selten Thema im Gemeindealltag.

## **Das Soll-Ziel**

- Es gibt an verschiedenen Orten verschiedene (zielgruppenorientierte) liturgische Angebote, die hohen qualitativen Ansprüchen genügen.
- In allen Regionen finden zuverlässig und planbar digitale und analoge Gottesdienste statt. Diese können sowohl von Haupt- wie auch von Ehrenamtlichen geleitet werden.
- Haupt- und ehrenamtliche Gottesdienstleiter haben die notwendigen zeitlichen und materiellen Ressourcen und Kenntnisse, die sie für die Wahrnehmungen ihres Dienstes benötigen.
- Es finden für hauptberuflich Mitarbeitende sowie ehrenamtlich Engagierte verbindliche liturgische Fortbildungen statt.
- Es gibt verbindliche Überprüfungskriterien, die eine (Selbst) Evaluation von liturgischen Feiern ermöglichen.
- Es gibt flächendeckende verschiedene Feedback- und Qualitätssicherungsmechanismen für den liturgischen Bereich.
- Es gibt eine diözesane Verständigung über die Rolle und adäquate Ausgestaltung von Wortgottesfeiern und anderen liturgischen Formen auch im Bezug auf deren Verhältnis zu Eucharistiefiern.
- Es gibt eine diözesane Ehrenamtsstrategie, die u.a. auch die besonderen Bedürfnisse und Fähigkeiten von ehrenamtlichen Wortgottesleitern und Beauftragten für Begräbnisfeiern, Taufspendung und Eheassistenzbegleitung berücksichtigt.
- Hauptberufliche Kirchenmusiker:innen sind feste Mitglieder in den Pastoralteams.
- Es gibt einen diözesanen Stellenplan für Kirchenmusik. Diese Kirchenmusiker:innen bringen sich projektbezogen in den pastoralen Einheiten ein, bilden Ehrenamtliche aus und unterstützen, begleiten und vernetzen diese, sodass unterschiedliche kirchenmusikalische Schwerpunkttorte entstehen können und die Fläche zugleich auch im Blick bleibt.
- Es gibt eine diözesanes Netzwerk Musik, in dem „weltliche“ Musiker und Kirchenmusiker voneinander lernen und voneinander profitieren können.
- Liturgische Formen haben eine einheitliche Terminologie im Bistum.
- Im Bistum Aachen werden verschiedene Formen des privaten und gemeinschaftlichen Gebets gefördert.
- Ein Ziel des Handelns in Wort und Musik ist die Förderung und Stärkung des Gebets jedes Einzelnen im persönlichen und gemeinschaftlichen Kontext.
- Da Gebet und Liturgie untrennbar miteinander verbunden sind, ist es zwingend notwendig, dass beide gestärkt werden.